Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Bezugspreis für den Monat 50 Pfg., frei Haus 60 Pfg., durch die Post bezogen 70 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Erscheinungstag: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen Fernruf: Polkwitz 27. Telegramm-Adr.: Stadtblatt, Polkwitz Postscheck-Konto: Breslau 7596

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei Polkwitz (Inh. Paul & Walter Bruckſch) Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Kreis Glogau, Lübenerstraße 3. Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3 Berlin NW. 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt) Inseraten-Annahmeschluß Dienstag und Freitag vorm. 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz u. nächster Umgegend Millimeter 4 Pfg. Auswärtige 6 Pfg Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche und Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf., Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 30 Prozent. Reklame, Millimeter 15 Pfg. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall Gerichtsstand: Amtsgericht Polkwitz

Nr. 92 | **Sonnabend, den 19. November 1927** | **45. Jahrgang**

Totensonntag.

Auf den Friedhöfen ist Sonntag ein lebendiges Getriebe. In großen Scharen ziehen sie hinaus, um die Gräber ihrer Lieben zu schmücken. Fast fröhlich sieht die Stätte aus, die sonst soviel Tränen sieht. Wie ein Bekenntnis des Lebens ist's wider den Tod. Nein, Ihr von uns Genommenen, Ihr seid nicht vergessen. Liebe ist stark wie der Tod! . . . Aber neben den buntgeschmückten Gräbern liegen die andern, um die sich heute niemand mehr kümmert, zusammengesunkene Erdhügel mit vermorschten Holzkreuzen. Unkraut überwuchert den dürftigen Efeu. Trostlos und armselig liegen sie neben den andern, die die Liebe schmückte.

Man trägt eins nach dem andern hin,
Wohl aus den Augen, aus dem Sinn.
Die Welt vergißet unser bald
Jung oder alt
Auch unsrer Ehren mannigfalt!

Und liegt dort unten vielleicht auch ein Herz, daß eine große Liebe in sich trug, vielleicht auch ein Mutterherz, das nichts Lieberes wußte, als den Ihrigen Freude ins Leben zu bringen, das so ganz sich selbst vergessend still dahinlebte und trug anderer Sorgen und Lasten — und jetzt: wie trostlos sieht der Hügel aus. Nicht eine Blume für soviel Liebe. Erde zu Erde. Staub zu Staub. Vorbei . . .

Inmitten des Friedhofes steht ein hohes Kreuz. Seine Arme breitet es wie segnend aus über die geschmückten Gräber und über die zusammengesunkenen — über die mit den prächtigen Denksteinen und über die, auf denen nicht mal ein Holzkreuzlein von dem stillen Gast, der darunter liegt, den Namen meldet. Und über alle Gräber hin, klingt das Wort dessen, der an dem Kreuze hängt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe." Und mit dem Wort geschieht etwas Außerordentliches. Manches schön geputzte und mit teuerem Grabstein versehene Grab liegt plötzlich in tiefem Dunkel, da, manches zerfallene scheint in ein warmes goldenes Licht getaucht und es sproßt aus ihm auf und blüht und grünt. Und wenn wir Augen dafür haben würden, wir würden noch mehr schauen — wie in dem einen Grabe nur Tod ist, aber von dem andern großes, starkes, segnendes Leben ausgeht. Die Menschen wissen kaum noch den Namen des stillen Schläfers da drunten und doch stehen sie noch unter dem Segen dieses Lebens.

Denn wer zu ihm, dem lebendigen Herrn gehört, den kann kein Tod auch in dieser Welt töten. Bleibt sein ewiger Teil mit seinem Herrn verbunden, goldene Spuren ließ sein Wandern über die Erde hier zurück. — Was wird von uns bleiben, wenn wir von hier fort müssen? Ein Grabhügel, vielleicht mit einem protzigen Marmordenkmal darauf oder eine goldene Segensspur . . . unsichtbar den Menschenaugen, aber eine Spur, von der immer von neuem etwas Helles und Starkes, Liebe und Treue und Kraft ausgeht? .

Ostmark in Gefahr.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen lenken die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit erfreulicherweise wieder mehr den Problemen unserer Ostmark zu, die sich im allgemeinen keines allzu lebhaften Interesses der „Binnendeutschen" zu erfreuen hat. Dabei sind die Fragen unserer östlichen Grenzmark Lebensfragen für uns und werden in Zukunft in viel stärkerem Maße als solche in Erscheinung treten. Nicht nur in wirtschaftspolitischer, sondern vor allem auch in nationalpolitischer Hinsicht. Es scheint, als ob der alte Kampf der Volkstümer zwischen Oder und Weichsel, der das vergangene Jahrhundert ausgefüllt hat und der mit der Schaffung des selbständigen Polens und dem Verlust alten deutschen Herrschaftsgebietes sein für uns so tragisches vorläufiges Ende gefunden zu haben schien, aufs neue entbrennen sollte.

Es handelt sich hier nicht mehr um die brutale Entdeutschung der uns entrissenen westpreußischen, posenschen und oberschlesischen Gebiete, sondern es handelt sich bereits um einen Angriff des Polentums auf die uns verbliebenen Grenzgebiete. Von Posen, von Danzig, aber auch von Berlin aus werden die Operationen dieser polnisch-völkischen Angriffsarmee geleitet, deren Aufgabe es ist, in den Grenzgebieten dem polnischen Volkstum Boden zu gewinnen, das Deutschtum zu verdrängen oder zu durchsetzen und so einen neuen Vorstoß Polens auf deutschem Gebiet vorzubereiten. Schon jetzt ist es soweit gekommen, daß Orte an der polnischen Grenze, in denen bis vor wenigen Jahren kein Pole saß, polnische Schulvereine Bibliotheken und Gottesdienste haben.

Mit riesigen Geldmitteln und mit einer geradezu bewunderungswürdigen Zähigkeit und Zielklarheit wird dieser Kampf von polnischer Seite geführt. Ausgehend von dem Grundsatz, daß, wer den Boden hat, auch die Macht hat, ist ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet eine möglichst große Zahl von Polen in deutschem Grenzgebiet anzusiedeln. Das Siedlermaterial liefert ihnen die große Einwanderermasse polnischer Arbeiter, die vornehmlich nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zuziehen, von denen aber ein beträchtlicher Teil schon nach kurzer Zeit in die Grenzprovinzen zurückwandert und dort seßhaft gemacht wird. Die Beschaffung des Bodens für diese Zwecke wurde, so weit nicht der freihändige Ankauf möglich war — und er war angesichts der nationalen Gedankenlosigkeit und Leichtfertigkeit vieler deutscher Besitzer und mancher Behörden leider so oft möglich, in erster Linie durch die Banken Ludowy und die „Rolnik" — Ein- und Verkaufsvereine besorgt. Diese polnischen Unternehmungen, die über schier unerschöpfliche Geldmittel verfügten, waren dadurch in der Lage, die deutschen Banken und Sparkassen, sowohl in der Höhe der Darlehen als in der Festsetzung des Zinsfußes zu unterbieten. Und sie gewährten den deutschen Bauern, die infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft, vor allem nach der Inflationszeit Betriebsmittel brauchten, Beträge in jeder gewünschten Höhe, so lange bis der deutsche Besitzer verschuldet war und verkaufen mußte. Dann hatten sie den polnischen Käufer bereits an der Hand, und ein Stück deutschen Bodens ging wieder einmal in den Besitz der Polen über, die mit großer Zähigkeit und entsprechender Unterstützung das Errungene zu halten wissen.

Durch ein geschickt nnd großzügig organisiertes Netz von Vereinen der verschiedensten Art werden diese Vorposten der polnischen Angriffswelle untereinander verflochten und geschützt. Berufsvereine, Kredit- und Warengenossenschaften haben die Aufgabe, die Polen wirtschaftlich vom Deutschtum unabhängig zu machen. Geselligkeit, Gesangs- und Sportvereine dienen dazu, die kulturelle Verbindung mit dem polnischen Vaterlande aufrecht zu erhalten und darüber hinaus auch unter der deutschen Bevölkerung für das Polentum und für die polnische Kultur zu werben. Ueberall, wo der Stand der Siedlungserfolge es zuläßt, entstehen Schulvereine, die für die polnische Sprache Propaganda machen und, wenn diese Propaganda genügend gewirkt hat, bei den Behörden die Forderung nach offiziellem polnischen Unterricht vertreten. Die Kerntruppe aller dieser Vereine aber bilden die Sokols, die über ganz Deutschland verbreitet sind, und deren Leitung für Deutschland in Berlin liegt. Von dem dortigen Generalsekretariat aus besteht die engste Verbindung mit der Sokolzentrale in Warschau und mit den polnischen Militärbehörden, so daß die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß diese Sokols einmal für die Rolle der Insurgenten, wie sie aus den oberschlesischen Kämpfen ja genügend bekannt ist, vorgesehen sind.

Die Absicht dieser ganzen Maßnahmen ist klar: Das Polentum will auf deutschem Boden durch Unterwanderung der Grenze eine Irredenta schaffen, um eines Tages, sei es auf dem Wege über den Völkerbund, sei es auf dem kürzeren, in Oberschlesien und Wilna erprobten Wege der Gewalt, dieses Gebiet für sich in Anspruch nehmen zu können. Leider erscheint die Gefahr auf deutscher Seite noch gar nicht gewürdigt, ja kaum erkannt worden zu sein. Im neuen Statistischen Handbuch des Deutschen Reiches z. B. sucht man vergeblich nach Zahlen über die polnische Einwanderung im Allgemeinen, geschweige denn nach Angaben über die nationalen Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse im deutschen Osten. Und amtliche Stellen zeigen sich sehr erstaunt, wenn sie auf diese Probleme aufmerksam gemacht werden. Dabei ist die Bedrohung unserer östlichen Grenzen eine nationale Gefahr allerernstester Art, und es ist höchste Zeit, daß das Reich aktive und energische Abwehrmaßnahmen ergreift.

Länderſplitter.

Als Länderſplitter ſind im Deutſchen Reiche 128 Gebietsteile von ihrem „Mutterlande" losgelöſt und führen ein merkwürdiges Sonderdaſein. Wie das Leben ſich in einer ſolchen Enklave abſpielt, dafür führen wir folgendes Beiſpiel an: Es gibt ſechs Kilometer von Lindau am Bodenſee entfernt, zwiſchen der bayriſchen und württembergiſchen Grenze, eine preußiſche Enklave, die Herrſchaft Achenberg. Dieſe Enklave beſteht aus einem Dorf und drei Weilern mit 800 Einwohnern. In dem Gebiet, das der Verwaltung des preußiſchen Landes Hohenzollern — fünfſtündige Eiſenbahnentfernung — unterſteht, gibt es keinen preußiſchen Beamten, ſondern nur einen Reichsbeamten, den Gemeindevorſteher, der nämlich gleichzeitig Poſthalter iſt. Polizei iſt in dieſem Gebiet, das von keiner Eiſenbahn berührt wird, ebenfalls nicht vorhanden. Natürlich darf der bayriſche Schornſteinfeger aus Lindau, der nur ſechs Kilometer entfernt wohnt, die Schornſteine der Herrſchaft Achenberg nicht fegen, ſondern zu dieſem Zweck kommt der preußiſche Schornſteinfeger aus Hohenzollern, der fünf Stunden Eiſenbahnfahrt und einen Fußmarſch gebraucht, um an die preußiſchen Schornſteine in der Herrſchaft Achenberg heranzukommen.

Das franzöſiſch-ſerbiſche Bündnis.

Die Beunruhigung, die der Abſchluß des franzöſiſch-ſüdſlawiſchen Abkommens in Italien hervorgerufen hat, dauert an, trotz aller offiziellen Beruhigungsverſuche, weſentlich genährt durch Kommentare der ſüdſlawiſchen Preſſe, die nach italieniſcher Auffaſſung ganz klar den aggreſſiven Charakter des Vertrages durchblicken laſſen und ſüdſlawiſche Hoffnungen enthüllen, wie ſie durch die Demonſtration mit dem Rufe: „Hoch Frankreich! Nieder Italien!" in Laibach und anderen Städten zum Ausdruck gekommen ſind.

Nach einer italieniſchen Würdigung der ſüdſlawiſchen Preſſe kommt „Giornale d'Italia" zu dem Schluß, nach der offiziellen Auffaſſung und nach der öffentlichen Meinung über den franzöſiſch-ſüditalieniſchen Vertrag müßte man dieſen ohne jede Einſchränkung als antitalieniſch und antifaſchiſtiſch und direkt auf den Krieg gerichtet beurteilen. Das gut informierte „Giornal d'Italia" ſtellt der Behauptung ſüdſlawiſcher Blätter, der Vertrag bedeute eine Niederlage der italieniſchen Politik, die Behauptung entgegen, daß die Anregung, Italien für den Beitritt zu dem ſüdſlawiſch-franzöſiſchen Abkommen zu gewinnen, von dem franzöſiſchen Botſchafter Besuard ausgegangen ſei, aber von Italien von vornherein abgelehnt wurde, weil Italien den guten Willen gezeigt habe, ſich mit Südſlawien zu verſtändigen.

Zunahme der Arbeitsloſigkeit. Die Zahl der Hauptunterſtützungsempfänger iſt in der Zeit vom 15. bis zum 31. Oktober zum erſten Mal ſeit Februar wieder in geringem Umfange geſtiegen, und zwar in der Arbeitsloſenverſicherung um rund 10 000 und in der Kriſenunterſtützung um rund 3000. Die Zunahme iſt zu einem nicht unerheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß die Notſtandsarbeiten der Jahreszeit entſprechend eingeſchränkt wurden.

Lokales.

Polkwitz, den 18. November 1927

Der Winter tritt in diesem Jahr gleich mit voller Kraft seine Herrschaft an. Während in früheren Jahren er nur erst Kostproben seiner Macht zeigte, schüttelt die mit ihm verbündete Frau Holle ihr Bett gleich ordentlich durcheinander. Der Bußtag zeigte noch einmal prachtvolles, zu Spaziergängen verleitendes Wetter. Der Donnerstag mittag brachte dann erst nur ganz sachten Schneefall, der aber gegen Abend stärker einsetzte und Feld und Flur sein Winterkleid übergab. Nun durfte es auch langsam Zeit werden, den Rodelschlitten aus seinem Ruhequartier hervorzuholen und gebrauchsfertig zu machen. Hoffentlich erfüllt die Stadt nun die im vorigen Jahre geäußerten Wünsche betr. der Rodelbahn auf dem Hexeberg, die ja auch der Baudezernent zu erfüllen — versprach, bis jetzt sind allerdings die Mißstände (Beleuchtung, Beseitigung des Schilfes, Verbesserung des Aufgangsweges) noch nicht beseitigt worden.

Der „freihändige" Verkauf im Kinderheim, der am gestrigen Donnerstag begann, hat unter den zahlreich erschienenen Käufern der Landgemeinden lebhaften Unwillen hervorgerufen. Donnerstag sollte der Verkauf beginnen und schon von Montag ab haben einzelne eingeweihte Käufer die besten Sachen zu Spottpreisen in großen Posten weggekauft, so z. B. tadellose Wolldecken, Stück für 1,50 und 2 Mark. Das Ansehen der Stadt ist durch diese Manipulation entschieden nicht gefördert worden. Verschiedene uns zugegangene Mitteilungen sprechen sich sehr abfällig über die Handhabung des Verkaufs aus.

Seinen 70. Geburtstag begeht am kommenden Mittwoch, 23. November ein nicht nur im Städtchen, sondern auch in der Umgegend bekannter und geschätzter Mitbürger, Müllermeister Becker. Noch heute arbeitet der Jubilar, wenn auch nicht mehr als Müller, sondern als Aufkäufer für Getreide. Wir widmen dem Geburtstagskinde schon heute herzliche Glückwünsche.

Einen raschen Tod fand der auch hierorts bekannte frühere zweite Lehrer der katholischen Stadtschule Kalkmann, jetzt in Pansdorf bei Liegnitz. Nachdem Kalkmann seit Freitag voriger Woche verschwunden war, warf er sich am Bußtag abends gegen 8 Uhr zwischen Heidewaldau und Kohlfurth vor den Personenzug. Er wurde überfahren, ihm der Kopf vom Rumpf getrennt und war sofort tot. In seinen Taschen fand man einen Brief an einen Kollegen in Pansdorf. Die Tat dürfte wohl in einem Anfall geistiger Unachtung begangen worden sein, zumal er ein Nervenleiden hatte. Kalkmann, der ein tüchtiger Lehrer war, hatte leider die unangenehme Angewohnheit, manchmal einen über den Durst zu trinken. Frau und 2 Kinder trauern um den Verlust ihres Ernährers.

Die Weiterführung der Randten — Polkwitzer Kleinbahn von Polkwitz nach Klopschen mit Anschluß an die Staatsbahnstrecke Glogau—Sagan wird allem Anschein nach schon in absehbarer Zeit ausgeführt werden. Nachdem vor kurzem das Bahnbau-Komitee im Einvernehmen mit dem Landrat Dr. Jerschke als Chef der Kreisverwaltung einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt hatte, ist, dem Vernehmen nach in dem Antrage zum nächsten Kreistage (2. Dezember) betreffend die Aufnahme einer Anleihe ein Betrag von etwa 200000 Mark zur Weiterführung der Bahnlinie enthalten. Ueber die Anleihe selbst sollen noch weitere Vorverhandlungen geführt werden.

Vorsicht, Wasserholer! Mit Beginn der kalten Jahreszeit bitten wir die Wasserholer von den öffentlichen Brunnen, mit dem kostbaren Naß etwas vorsichtig umzugehen, und nicht die Bürgersteige vollzuplanschen. Durch das sofortige Frieren des so vergossenen Wassers entsteht für die Vorbeigehenden Lebensgefahr!

Photographisches Atelier Härtwig. Diesen Montag, 21. 11., ist das hiesige Atelier in der Flora geöffnet. Wer seine Lieben mit einem guten Konterfei zu Weihnachten überraschen will, gebe jetzt schon die Bestellung auf.

Gedenket der hungernden Vögel! Plötzlich ist der harte Winter eingebrochen. Schnee und Kälte haben unseren kleinen gefiederten Freunden die Möglichkeit, sich ihr Futter zu suchen, genommen. Deshalb ergeht an alle der Ruf: „Schafft geeignete Futterplätze und Futterkästchen!" Viele Vögel würden eines qualvollen Hungertodes sterben, wenn nicht liebevolle Hände sich ihrer erbarmten. Gerade diese kleinen Sänger sind doch die eifrigsten Mitarbeiter in unseren Obst- und Gemüsegärten, wo sie täglich hunderte von Raupen und andere schädliche Insekten verzehren.

Die große Fernfahrt Stettin-Breslau 1928 gesichert. Die vor dem Kriege erstmals ausgetragene Fernfahrt Stettin-Breslau, die sich nach dem Kriege zu einer der bedeutendsten Fernfahrten des deutschen Ostens entwickelt hatte und eine Verbindung der beiden größten Sportstädte des Ostens schuf, konnte in diesem Jahre wegen finanzieller Schwierigkeiten leider nicht ausgefahren werden. Nun haben neuere Verhandlungen zwischen Breslau und Stettin diese Fahrt für die kommende Saison wieder gesichert. Die Fahrt, die im Jahre 1928 zum fünften Male zur Durchführung gelangen wird, wird diesmal von Stettin nach Breslau ausgefahren werden und ist für Berufsfahrer und Amateure offen.

Aus der Nachbarschaft

Die Gemeinde Kunzendorf hat am Donnerstag in öffentlicher Sitzung die geforderten 445 Rmk. für den Ausbau der Bahn von Polkwitz nach Klopschen einstimmig bewilligt. — Der Volkshochschulvortrag am Donnerstag war sehr gut besucht. Lehrer Wollny-Brieg sprach in 1½ stündigem Vortrag über die Geschichte des schlesischen Dorfes und weckte aufs neue die Liebe zur schlesischen Dorfheimat. Der Abend war ein erfreulicher Anfang der diesjährigen Volkshochschularbeit. Am nächsten Donnerstag abend wird Lehrer Patzke-Klein-Logisch über das Thema Bismark und seine Zeit sprechen.

Stundenplan der ländlichen Fortbildungsschulen. In Ober-Zauche Unterrichtsstunden Dienstag und Freitag von 16—19. Musternick dito. Kummernick Montag und Donnerstag, im November von 17—19, dann 16—19. Gustz Montag und Donnerstag, im November 17—19, dann 16—19. In Trebitsch dito. Tarnau Dienstag und Donnerstag 16—19. In Wiesau dito. Großlogisch Montag und Donnerstag 16—19. In Hainbach dito. In Hermsdorf Dienstag nnd Freitag 16—19. Kunzendorf Montag und Donnerstag 16—19. Buchwald Montag und Donnerstag, im November 17—19, dann 16—19 Uhr.

Weihnachten kommt!

Vergessen Sie bitte nicht, Ihre Weihnachtsinsertion rechtzeitig zu beginnen. Ein Inserat im ‚Polkwitzer Stadtblatt' genügt. Vorschläge gern u. unverbindlich

Polkwitzer Stadtblatt, Lübenerstraße 3.

Viehzählung am 1. Dezember. In Deutschland findet am 1. Dezember eine amtliche Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Federvieh erstreckt. Die Zählungen dienen lediglich statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

Berufung im Prozeß Tresckow. Am 9. Januar findet am Landgericht Berlin die Berufungsverhandlung des Prozesses v. Tresckow (Komtur im Jungdeutschen Orden) gegen Major Badicke statt. Die politische Bedeutung dieses Prozesses ist bekannt, da sowohl der Reichsinnenminister v. Keudell wie Reichskanzler Dr. Marx in diesen Prozeß politisch verstrickt sind.

Der Jungdeutsche Pressedienst brachte vor wenigen Tagen die Nachricht, daß Artur Mahraun, der Führer der Jungdeutschen, in Kürze gelegentlich eines Reichs-Ordenskapitels in Berlin das sogen. „Jungdeutsche Manifest", eine Formulierung jungdeutscher Auffassung über Staat und Volk, der Oeffentlichkeit übergeben will. Man mag zu Einzelheiten des Wollens der Jungdeutschen stehen wie man will, zu verkennen ist doch nicht, daß z. B. ihre Ansichten über Volksgemeinschaft sowie über Führertum und Staatsaufbau einer ernsthaften Erörterung wert sind. So darf man wohl annehmen, daß das Manifest nicht leere Worte, sondern positive Vorschläge über eine Neuordnung von Volk nnd Staat bringen wird.

Schweinschlachten findet statt morgen Sonnabend in Herbersdorf bei Kretschmer.

Haus Leitgeb. Für kommenden Montag ist die Einweihung der anheimelnden Gasträume vorgesehen. Küche und Keller des Hauses Leitgeb zu erproben, können wir, zumal auch Schweinschlachten angesetzt ist, nur empfehlen. Abends Mitwirkung der Stadtkapelle Polkwitz. Man beachte den Anzeigenteil.

Vereinsnachrichten.

Evangelischer Bund. Die große Versammlung des hiesigen Zweigvereins am Bußtag Abend war wie im Vorjahr gut besucht. Der weite Raum des Florasaales vereinigte Hunderte von evangelisch empfindenden Männern und Frauen. Nach dem Eröffnungsgesange „Ein' feste Burg ist unser Gott" hielt Pfarrer Wasserkampf-Heinzenburg einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Luther und die Nöte unserer Zeit". In hoch interessanter Weise kennzeichnete er die Stellung Luthers zum Staate, zu Ehefragen, zur Kindererziehung und zu beruflichen Fragen, an verschiedenen Stellen darauf hinweisend, daß die in seinen berühmten Tischreden niedergelegten Urteile und Ansichten Luthers über diese Materien noch für die Jetztzeit zutreffen und darum noch für das jetzt lebende Geschlecht Wert und Bedeutung haben. Alsdann hielt der Vorsitzende des Vereins einen Lichtbildervortrag über den Protestantismus in den ehemals österreichischen Landesteilen in Vergangenheit und Gegenwart. Umrahmt waren die rednerischen Darbietungen durch gesangliche Vorträge des Kirchenchors. Es war für die Zuhörer ein Genuß, den schönen und erhebenden Gesängen zu lauschen. In einer Schlußansprache bezeichnete es der Vorsitzende für eine wichtige Pflicht jedes ev. Christen, dem ev. Bunde, wenn es noch nicht geschehen, beizutreten (Anmeldungen bei dem Schriftwart, Gegenbuchführer Hanisch) und so an seinem Teil mitzuhelfen, daß der Bund in den Stand gesetzt wird, seine Aufgaben zu erfüllen.

Im Jungdeutschen Orden wird im großen Konvent am heutigen Freitag Bruder Buchelt einen interessanten Vortrag über „Polkwitz in der Vergangenheit" halten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.

Totensonntag

8.15 Uhr Beichte und hl. Abendmahl
9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Hebr. 13, 14 Koll. notleid. Hinterbl. schles. Geistlicher.
2.30 Uhr liturgische Andacht mit anschließender Abendmahlsfeier
Dienstag 8 Uhr Männerverein, Vereinshaus

Evangelische Kirche Heinzenburg

23. Sonntag n. Trinitatis. Totensonntag
½8 Uhr Beichte und hl. Abendmahl
9½ Uhr Gottesdienst.
2 Uhr Jungmännerverein.

Zweiter Familienabend

Montag 7,30 in Neudorf bei Urbatsch.
Dienstag 7,30 in Neuguth bei Paetzold
Mittwoch 7,30 in Heinzendorf bei Baier
Donnerstag 7,30 i. Herbersdorf bei Kretschmer

Ev. Kirche Kunzendorf.

Totensonntag

8,30 Uhr Beichte und hl. Abendmahl
9,30 Uhr Predigtgottesdienst. Koll. notleid Hinterbliebene schles. Geistlicher
2 Uhr Feier auf dem Friedhofe
Mittwoch 7,30 Bibelstunde in Kunzendorf.

Kath. Pfarrkirche Herbersdorf.

Letzter Sonntag nach Pfingsten

9 Uhr Predigt, Hochamt, hl. Segen i. Heinzend
14 Uhr Rosenkranz, hl. Segen in Herbersdorf.
Wochentags die hl. Messen um 7 Uhr
Mittwoch und Sonnabend 7¼ Uhr Schulmesse in Herbersdorf
Donnersta 7 Uhr Schulmesse in Heinzendorf.
Ueber 8 Tg. 1. S. im Advent: 9 Uhr Gottesdienst in Herbersdorf; vor demselben ab 8.15 Uhr Beichtgelegenheit.

Das Fest Mariä Opferung begeht Montag die katholische Kirche zur Erinnerung daran, das die Mutter des Heilands schon vor ihrer Geburt seitens ihrer Eltern dem Herrn aufgeopfert, schon im zarten Alter von drei Jahren dem Tempel übergeben wurde. Im Volke hat der Tag auch eine gewisse prophetische Bedeutung. Man sagt von ihm: „Ist es an Mariä Opferung naß und gewölkig, so folgt ein unbeständiger, ist es hell ein harter Winter" und ferner: „Wenn an Mariä Opferung solch schönes Wetter ist, daß die Bienen fliegen, so ist das nächste Jahr ein Hungerjahr!" Beruht dies auf alten Erfahrungen, so wollen wir nur wünschen, daß der Marientag nicht so schön ist, daß die Bienen fliegen.

Wo liegen Schlesiens Hauptstädte? Die Frage klingt sonderbar; aber es ist tatsächlich nicht allgemein bekannt, daß Schlesiens Hauptstädte in Schlesien liegen. Von der Londoner Zweigniederlassung einer amerikanischen Wagenbaugesellschaft ist der Verwaltung der Breslauer städt. Straßenbahn ein Schreiben zugegangen, das nach „Breslau, Russia" adressiert war. Für diese Londoner Geschäftsleute liegt Breslau also in Rußland. Nach Oppeln wurde die Pariser Zeitschrift „Pax" wie folgt adressiert: „Hotel Monopol, Opole, Pologne". Für diese Pariser liegt also Oppeln in Polen. — Es wäre leicht, sich darüber lustig zu machen, wenn man nicht bedenken müßte, daß auch Berlin betrübliche Beispiele von der Unkenntnis der Geographie Schlesiens geliefert hat.

Die polnischen Saisonarbeiter. Die früheren Saisonarbeiter bleiben seit dem Kriege auch während des Winters in Deutschland. Die deutsche Regierung strebte dahin, die Wiederkehr der alten Saisonarbeiterwirtschaft herbeizuführen. Die polnische Regierung hatte das Ziel, daß diejenigen polnischen Arbeiter, welche schon mehrere Jahre in Deutschland überwintert hatten, dort bleiben sollten. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist nun eine Einigung zustande gekommen. Darnach bleiben in Deutschland diejenigen Polen, welche vor dem 1. Januar 1919 nach Deutschland gekommen sind. Die später herübergekommenen sollen allmählich wieder in die Wanderbewegung eingereiht werden und zwar in einem Zeitraum von sechs Jahren jährlich etwa 4400. Die freiwillige Wanderung bleibt dabei unberücksichtigt. Die Anwerbung zur Arbeit zu Beginn des Jahres soll in Polen vor sich gehen unter Mitarbeit deutscher und polnischer Stellen. Es sind Bestimmungen getroffen worden über den Transport, Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Rücktransport. Mit dem Abschluß dürften beide Regierungen zufrieden sein können. Dauernd werden in Deutschland verbleiben ungefähr 20000 Personen, ebenso viele werden zurückwandern.

Meteorologischer Wetterbericht

Krietern, den 17. 11. 27.

Die Störung 57 hat den Sudetenländern verbreitete Schneefälle gebr cht, so daß es auch im Flachlande zu Bildung einer Schneedecke gekommen ist. Die Störungen der 58. Familie dürften teils nordwärts teils südostwärts sich bewegen, jedoch erst späterhin Einfluß auf unsere Witterung erlangen. Dabei kann es zur Bildung eines vorübergehenden Föhnstadiums kommen. Zunächst verbleiben wir jedoch noch im Bereiche der Polarluftmassen und haben bei nächtlicher Aufheiterung auch im Flachlande mit stärkerem Frost zu rechnen. Aussichten: Bei schwacher Luftbewegung späterhin föhnig-auffrischendes, wolkignebliges, teilweise aufheiterndes Wetter, etwas Schnee bei nächtlicher Aufheiterung stärkere Strahlungsfröste.

Letzte Nachrichten

Berlin, den 18. November 1927

Unterredung Stresemann—Jackowski.

Der polnische Bevollmächtigte für die Besprechungen über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, Thadee Jackowski, Direktor der politischen Abteilung des polnischen Außenministeriums, ist in Berlin eingetroffen und hatte Donnerstag Nachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die ersten Früchte des französisch-südslawischen „Freundschaftsvertrages".

„Messagero" bespricht den südsawischen Ministerrat unter Vorsitz des Königs Alexander, in dem der Bau mehrerer Eisenbahnenbeschlossen wurde. ‚Messagero' schreibt dazu, daß diese Eisenbahnbauten rein strategischen Charakter trügen; sie seien bestimmt, die südslawischen Truppen möglichst schnell an die albanische Grenze zu bringen. Dieser Bahnbau verfolge also keine friedlichen Ziele, und es sei bezeichnend, daß er nach der Verständigung mit Frankreich beschlossen wurde.

Eine große Schlacht in China.

Erbitterte Kämpfe haben an der Eisenbahn Tientsin-Bukau nördlich von Mingkuang stattgefunden. 1100 Schwerverwundete sind in Nanking eingetroffen. Wie verlautet, hat eine 60 000 Mann starke nationalistische Armee die Kräfte General Suntschuanfangs auf breiter Front angegriffen, sie wurde aber in Richtung Mingkuang zurückgeworfen. Ihre Verluste sind sehr hoch. Die Nordtruppen haben die Verfolgung unterlassen. Infolge dieser Niederlage mußten alle in Nanking stehenden Reserven der Nordarmee zur Front entsandt werden.

Schwere Feuersbrunst in New York

Vermutlich durch Gasolinexplosionen entstand eine gewaltige Feuersbrunst, durch die ein nahezu einen ganzen Straßenblock umfassendes fünfstöckiges Automobillagerhaus zerstört wurde und zu deren Bekämpfung 3500 Feuerwehrleute, d. i. die Hälfte der Gesamtfeuerwehr der Stadt New York, zwei Stunden lang aufgeboten werden mußten. Ueber 1000 Motorboote und Automobile wurden vernichtet. Der Sachschaden beträgt zirka zwei Millionen Dollar.

Notlandung auf dem Rhein. Der englische Fliegerhauptmann Courtney, der seinen Ozeanflug nach Amerika auf dem von Amundsen seinerzeit zum Ueberfliegen des Nordpols benutzten Dornier-Napier Wal in La Coruna (Spanien) abbrechen mußte, flog von Southampton nach Friedrichshafen, um die Motoren des Flugzeuges nachprüfen zu lassen. Unterwegs mußte er auf dem Rhein eine Notlandung vornehmen, wobei die Maschine von der reißenden Strömung gegen einen Schleppzug geworfen und am Bug eingebeult wurde. Das Flugzeug konnte nur mit großen Schwierigkeiten in den Mülheimer Hafen eingeschleppt werden.

Kretschmer, Herbersdorf.

Sonnabend, den 19. November

Schlachtfest

3 Uhr Wellfleisch u. Kesselwurst

Fleisch-Verkauf ab 4 Uhr

Um freundlichen Zuspruch bittet Familie **Kretschmer.**

Breslauer Produktenbörse

Die Preise verstehen sich frachtfrei Breslau

Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung ab schles. Verladest. in vollen Waggonladungen

Tendenz: Getreide: Brotgetreide fest. — Kart.: Fast geschäftslos. — Futtermittel: Fest. Mehl: Sehr fest.

Tägliche amtliche Notierungen (100 Kg)

Getreide:	17.	15.
Weizen 75 Kg. Effgw. min.†	26.70	26 50
„ 71 „ §	—.—	—.—
Roggen 71 „ †	26.70	26 30
„ 68 „ §.	—.—	—.—
Hafer *	20.80	20.80
Braugerste §§	27.00	27.00
Mittelgerste	25.00	25.00
Wintergerste *	22.—	22.—

Oelsaaten:	17.
Winterraps *	—.—
Leinsamen *	—.—
Senfsamen *	—.—
Hanfsamen *	—.—
Blaumohn *	—.—
Kartoffeln:	
Speisekartoffeln, rote u. w.	2.50
Fabrikkart., f. d. Vr. Stärkeg.	13 1/2

† Gute Qualität § Durchschnitts Qualität

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse

	17.	15.
Roggenmehl, Type 70 Pr.	38.00	37.50
Weizenmehl	37.00	36 50

	17.
Auszugsmehl	43.00

Von Nah und Fern

Zusammentritt des Reichstages Dienstag trat der Aeltestenrat des Reichstages zusammen, um zu einer Anregung des Grafen Westarp über die Einberufung des Reichstages zu einem späteren Termin, als ursprünglich vorgesehen, Stellung zu nehmen. Auf Einspruch der Sozialdemokraten und des Präsidenten Löbe zog Graf Westarp seine Anregung zurück. Der Aeltestenrat beschloß, die Einberufung des Reichstages, wie bisher, auf den 22. November, 3 Uhr nachmittags, zu belassen. Die folgenden Sitzungen sollen aber erst um 4 Uhr nachmittags beginnen, damit die verschiedenen Ausschüsse während der ersten Nachmittagsstunden noch Zeit haben, zu tagen. — Der Reichstag wird sich zunächst mit dem deutsch-französischen Handelsvertrag, der Beamten-Disziplinarordnung und dem Rentnerschutzgesetz befassen. Die Aussprache über die großen und entscheidenden Gesetze, also das Reichsschulgesetz und die Besoldungsordnung ist vorerst zurückgestellt worden.

Fortsetzung der deutschen Ozeanflugexpedition. Die Nachricht daß nach dem Unfall der Heinkelmaschine D 1220 die deutsche Ozeanflugexpedition, die noch über das Junkersflugzeug D 1230 verfügt, für dieses Jahr überhaupt abgebrochen werden soll, trifft nicht zu. Die Besatzung der Junkersmaschine will trotz des Mißgeschicks weiter in Horta zum Start nach Neu-Fundland bereit bleiben.

Fast 1,5 Milliarden Reichsmark wanderten in den ersten zehn Monaten dieses Jahres für Getreide, Butter und Käse in das Ausland, denn in diesen zehn Monaten wurden in das Reich eingeführt für 552 170 000 Rmk. Weizen, für 301 976 000 Rmk. Gerste, für 300 897 000 Rmk. Milchbutter und Butterschmalz, für 130 456 000 Rmk. Roggen, für 97 609 000 Rmk. Käse, für 42 649 000 Rmk. Hafer, für 16 147 000 Rmk. Weizenmehl und für 424 000 Rmk. Roggenmehl. Wie wertvoll wäre es für unsere Industrie, unseren Handel, unsere Gewerbe gewesen, hätten diese fast 1 1/2 Milliarden im Reiche bleiben können.

Trotzki und Sinowjew ausgeschlossen. Durch Beschluß der Kommunistischen Partei der Sowjetkommission wurden Kamenew und Rakowski aus dem Zentralkomitee ausgeschlossen. Ferner werden die Genannten von leitenden Posten entfernt und gleichzeitig, ebenso wie Radek, gewarnt, daß die Frage der Vereinbarkeit ihrer fraktionellen Tätigkeit mit ihrem weiteren Verbleiben in der Partei dem 15. Parteikongreß zur Prüfung unterbreitet werden wird. Trotzki und Sinowjew werden aus der Partei ausgeschlossen als Hauptführer der gesamten parteifeindlichen Tätigkeit, die offensichtlich in sowjetfeindliche Tätigkeit übergehe und die Diktatur des Proletariats untergrabe.

15 Grad unter Null. In Nordschweden herrscht ungewöhnlich strenge Kälte. Die Temperatur ist bis auf 32 Grad Reaumur gefallen. Der nördliche Teil des Bottnischen Meerbusens ist zugefroren, so daß trotz Eisbrechern die Schiffahrt zum Teil stillgelegt ist.

Erdbeben in Südamerika. Am Montag früh gegen 3 Uhr ereignete sich in Santiago, Valparaiso und im nördlichen Chile, an der Westküste Südamerikas, ein Erdbeben, das an einzelnen Stellen bis zu 15 Minuten dauerte. In Illapel wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Eine originelle Spar-Werbung. Am Wellspartage erlebten die Stockholmer eine nette Ueberraschung. Es regnete aus Flugzeugen, die tief über der Stadt kreisten, Sparkassenbücher. Jeder Finder eines solchen Buches brauchte nur seinen Namen einzutragen und war damit im Besitz von 5 Kronen, die allerdings nicht abgehoben werden können, da die Bücher gesperrt sind. Auf die Sparkasse setzte daraufhin ein Sturm von Leuten ein, die auf ihr neues Buch noch etwas einzahlen wollten. 5000 Bücher sind abgeworfen worden, aber nur 4657 Sparer haben sich gemeldet. Die übrigen Bücher dürften voraussichtlich auf den Dächern der Stadt Stockholm liegen. Nach sechs Tagen meldete sich jedenfalls noch ein Schornsteinfeger und erzählte, er habe das Buch neben einem Dachkamin gefunden. — Die Idee selbst muß als überaus originell bezeichnet werden und hat sicherlich einen guten Erfolg gehabt.

In die Ehe oder — — — ins Gefängnis. Das Schöffengericht in Tempelhof verurteilte den Monteur Köhler, der seine Braut aus Eifersucht durch mehrere Schnitte mit einem Rasiermesser für Lebenszeit entstellt hatte, zu einem Jahr Gefängnis. In der Urteilsbegründung sprach der Richter aus, daß der Angeklagte dem jungen Mädchen gegenüber, dessen Heiratsaussichten sich durch die furchtbare Entstellung stark herabgemindert hätten, gewisse Verpflichtungen habe. Wenn er die Folgerungen daraus ziehen sollte, würde ihm vom Gericht — auch in Anbetracht der Reue, eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt werden.

Genarrt. In den Marmorbrüchen von Carrara fand man einen riesigen Block mit der Aufschrift: „Glücklich der, der mich umwendet!" Man versprach sich irgend einen Schatz darunter, und es fand sich eine Gesellschaft, die die sehr erheblichen Kosten für das Wenden des Blockes aufbrachte. Als es geschehen war, fand man eine zweite Aufschrift folgenden Wortlautes: „Recht so! Auf der anderen Seite zu liegen, paßte mir schon lange nicht mehr!"

Lokales

Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken. Die zahlreichen Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds stehen in keinem Verhältnis zu den in absehbarer Zeit zu erwartenden Mitteln. Der Regierungspräsident sah sich daher gezwungen, seine Vormerkungsliste bis auf weiteres zu sperren. Eingaben oder gar persönliches Vorstelligwerden in dieser Angelegenheit sind infolgedessen zwecklos.

Die Auflösung der Familiengüter in Preußen. Das preußische Landesamt für Familiengüter wird demnächst dem Landtag eine neue Nachweisung über die Ergebnisse der Auflösung der Fideikommisse in Preußen unterbreiten. Der letzte Bericht ist am 31. Dezember 1925 vorgelegt worden; damals waren von den im Jahr 1919 bestehenden 1347 Fideikommissen frei geworden 378 Güter. In den seitdem abgelaufenen zwei Jahren sind weitere 59 Fideikommisse vollständig frei geworden, bei 16 ist ein auflösender Familienbeschluß erreicht.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug am 1. November im Deutschen Reich insgesamt 1825177. Davon entfielen auf die Sendebereiche Berlin 583008, Breslau 95466.

Ansichtspostkarten als Drucksache. Gedruckte Ansichtskarten und sonstige Bildpostkarten, auf denen — gleichviel ob auf der linken Hälfte der Vorderseite oder auf der Rückseite — handschriftlich mit höchstens fünf Worten Reiseberichte, Grüße, gute Wünsche, Danksagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln zum Ausdruck gebracht sind — wobei die Unterschrift nicht mitzählt — können offen für 3 Rpfg. verschickt werden, wenn sie auch sonst den Postordnungsbestimmungen entsprechen. Zulässig sind hiernach handschriftliche Zusätze wie: „Gut angekommen herzliche Grüße", „Prachtvolles Wetter, kommt bald", „Guter Aufstieg auf den Berg" usw. — Wenn man bedenkt, daß die meisten dieser Ansichtspostkarten zumeist mit 8 Rpfg. frankiert zu werden pflegen, sollte man sich diese Bestimmungen besonders merken, aber sich auch genau an die Vorschriften halten, da sonst ein solcher Kartengruß mit „Nachporto" nur als halbe Freude wirkt.

Pachtminderung bei Hochwasser? Ein für den Landwirt recht interessantes Urteil hat das Landgericht Neuruppin gefällt. Es hat entschieden, daß Heuverpachtung als „Kauf" im Sinne des BGB anzusehen sei, und daß der Untergang vertragsmäßig vereinbarter Wiesennutzung durch Hochwasser keinen Pachtminderungsanspruch auslöse. Warum es sich hierbei um einen „Kauf", nicht um „Pacht" handelt, kann hier übergangen werden. Für den Laien sind aber die Folgen dieser Feststellung bedeutsam. Wenn also z. B. A die Grasnutzung — Vor- und Nachmahd von 12 Morgen Weideland — an B gegen ein Entgelt von 650 Mk. veräußert hatte, 8 Tage nach Vertragsschluß aber das Weideland durch Hochwasser überschwemmt wurde und B nur minderwertiges Heu in geringem Umfang einfahren konnte, so muß er dennoch an A die volle vereinbarte Pacht ausbezahlen. Da es sich um einen „Kauf" handelt, kommt bezüglich der Gefahrtragung der § 446 BGB in Betracht. Mit Uebergabe der verkauften Sache geht die Gefahr des zufälligen Untergangs und einer zufälligen Verschlechterung auf den Käufer über. Von der Uebergabe an gebühren dem Käufer die Nutzungen und trägt er die Lasten der Sache. Unter Uebergabe ist hierbei nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung die Besitzverschaffung zu verstehen, gleichviel, ob mit ihr auch die Uebereignung der Sache verbunden ist, also im vorliegenden Fall der Zeitpunkt, in dem A dem B gestattete, das Heu zu ernten. — Es handelt sich aber hier um den Verkauf der stehenden Ernte, ein Rechtsgeschäft, das nur Einigung (Antrag und Annahme) der Parteien erfordert. — Anders läge die Sache bei Annahme eines Pachtvertrages. Dann wäre ein Minderungsanspruch gegeben.

Für kalte Tage!

Damen-Mäntel, -Kleider, -Strickwesten,
Herren-Anzüge, -Joppen, -Hosen, -Mützen,
Socken, Handschuhe in Wolle u. Glacee
mit und ohne Futter
„Bleyle"-Bekleidung für Damen, Herren u. Kinder

Carl Krause, Inhaber: **Alois Quasigroch**
Polkwitz, Lübenerstraße

Die größte Weihnachts-Freude
bereiten Sie sich und Ihren Angehörigen durch ein
gutes Grammophon
Wir bieten Ihnen eine Riesenauswahl von Odeon-, Parlophon-, Columbia-Schrank-, Hauben- u. Kofferapparaten mit der neuen Vollklangtonführung. Kein Grammophonton mehr, sond. Instrumental-Musik in höchster Vollendung.
Größtes Plattenlager:
Alle Opern, Operetten, Tanz-, Vortragsschlager
Neu! Raumton-Aufnahmen!
Ludewig & Sohn
Uhren- und Goldwaren
Polkwitz, am Markt

Sonntagsdienst Dr. Müller

Dr. Auer, Markt-Ecke-Lübenerstraße, hält Sprechstunden jeden Sonn- u. Feiertag von 7—9 Uhr.

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55 Sprechst. W. 8-6, Sonntags 9-12 Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitgl. Markt 31 (Autocentrale)

Ev. Männerv. Dienstag 8 Uhr aus

Auf der Chaussee Neusorge—Polkwitz
1 Gummimantel gefd.
Näheres zu erfragen i. d. Geschst.

Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines **Restergeschäftes.**
Laden nicht nötig. Für Waren 200.— bis 600.— Mk. erforderlich. Offerten unter **D. C. 7935** befördert Rudolf Mosse, **Dresden.**

Wer verkauft städt. oder ländl. **Besitz?** od. gewerbl. Unternehmen?
Sofortige Besitzerangeb. erb. an **Erich Hellwig, Hamburg 36.**

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. **Agay & Glück** Frankfurt a. Main, Gutleutstr. 75/5 Schreiben Sie sofort.

Weihnachtsbestellungen

Zur Annahme von Weihnachtsbestellungen halte ich
Montag
21. November mein Atelier im Cafe Flora v. 10—4 Uhr **geöffnet**

Photographisches Atelier
Härttwig
Lüben-Polkwitz

Haus Leitgeb

Einweihung

Montag, den 21. November 1927

Schweinschlachten

Früh 10 Uhr Wellfleisch u. Kesselwurst
Wurstabendbrot

Abends: Musikalische Unterhaltung (Stadt-Kapelle Polkwitz)
Es ladet ergebenst ein **Christian Leitgeb**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach kurzem Krankenlager verschied heute vormittag 10¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Stellenbesitzer
Elisabeth Metze
geb. Franz
im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Musternick, den 17. November 1927
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Eduard Metze, als Gatte

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2½ Uhr.

Elektrotechnisches Büro
Paul Zacher
Lager Polkwitz, Lübenerstraße 23
Konzessioniert zur Ausführung sämtl. elektr. Stromerzeugungs-, Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen jeden Umfanges. Erledigung aller ins Fach schlag. Reparaturen. Kostenanschläge jederzeit unv. **Motore** zu Werkpreisen, bis 12 Monate Ziel

---

Persil bleibt Persil

Inserate
für sämtliche in- und ausländischen Zeitungen und ebenso Zeitschriften
vermittelt prompt und spesenfrei
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3 Telefon 27.

Billige Schuhe!

Lack-Spangenschuhe	von	8.50 an
Herren-Schnürstiefel	von	8.30 an
Herren-Schaftstiefel	von	11.00 an
Damen-Spangenschuhe	v.	6.30 an
Damen-Filzschuhe	von	2.50 an
Kinder-Filzschuhe	von	1.50 an
Wetterfeste Schulstiefel	v.	5.80 an

Piening.
Schuhgeschäft
Polkwitz, Markt 11

Schreibst mir — schreibst ihr — schreibst auf

M.-K. PAPIER
Max Krause Briefpapier

Sämtliche Neuheiten in Kassetten, Reisepackungen und Mappen in den Preislagen von 20 Pfg. aufwärts sind zu haben in der

Buchdruckerei Polkwitz
Lübenerstraße 3

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruesch in Polkwitz
Hierzu 3 Beilagen

Beiblatt zu Nr. 92 des „Polkwitzer Stadtblatt“
Sonnabend, den 19. November 1927

Elektrische Taschen-Lampen
in reicher Großstadt-Auswahl — für Hand und Fahrrad — zu allerbilligsten Tagespreisen
Stets frische Ersatz-Batterien Taschenlampen-Birnen
Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber: P. & W. Brucksch Lübenerstraße 3.

Aufgaben unserer Luftfahrt.

Im Reichsklub der Deutschen Volkspartei sprach Dienstag der Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Brandenburg, über die Probleme der deutschen Luftfahrt. Die Zivilluftfahrt, mit der Deutschland sich allein befasse, sei ihrem Wesen nach international, weil der Luftverkehr grenzenfremd ist.

Zur Frage des Beitritts zum Pariser Luftfahrtabkommen von 1919 erklärte der Vortragende, Deutschland sei bereit, in einem Weltluftverein auf neutraler Grundlage mitzuarbeiten, falls die zu seinen Ungunsten noch bestehenden einengenden Flugzeugbaubestimmungen verschwinden. Zurzeit hat unsere Zivilluftfahrt noch keine Gleichberechtigung für das Fliegen im besetzten Gebiet, die Ausbildung von Sportfliegern und den Bau gewisser Flugzeugmuster, sowie die Pflicht zur Listenführung, die sämtlich durch die Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom Mai 1926 noch nicht beseitigt werden konnten. In der inneren Gestaltung unserer Luftfahrt sei nach langen Verhandlungen eine Einigung zwischen Reich und Ländern über die Ausführungsbestimmungen zum Luftfahrtgesetz erzielt worden. Die vielumstrittene Frage der Subventionen für den Luftverkehr würde von ihren Kritikern meist nicht genügend unter dem Gesichtspunkt der Zukunftspolitik, der verkehrstechnischen Entwicklung, des wirtschaftlichen Wettbewerbes mit anderen Ländern und der deutschen Luftgeltung betrachtet. Der Ozeanluftverkehr habe die Oeffentlichkeit mehr erregt, als durch den zweifelhaften Erfolg der bisherigen vorbereitenden Unternehmungen aller Länder gerechtfertigt sei. Im übrigen war aus den Andeutungen des Redners zu entnehmen, daß im Flugwetterdienst infolge einer allzu verwickelten Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern doch noch unnötige Hemmungen bestehen.

Bei der vom Verkehr geforderten Vergrößerung der Flugzeuge zum Befördern vermehrter Nutzlasten oder zum Erhöhen der Flugweite zeige sich die schwierige Aufgabe, Großflugzeuge mit gleicher und womöglich verbesserter Wirtschaftlichkeit zu erzeugen. Die Selbstkosten des Luftverkehrs stellten uns noch für einige Jahre vor ein schweres Finanzierungsproblem. Damit es überhaupt gelöst werden könne, müßten die Reichsbeihilfen konzentriert bleiben. Insbesondere gehe es nicht an, die aussichtsreichen Uebersee-Aufgaben im Zustande der Beihilfebedürftigkeit von der Deutschen Lufthansa abzutrennen.

Auch die Industrie, die Militärflugzeuge nicht einmal für die Ausfuhr bauen darf, sei auf die Reichshilfe angewiesen. Sie erhalte jedoch keine Subvention, sondern Aufträge auf Neuentwicklung und auf kleine Reihenlieferungen.

Den Vorsprung des Auslandes auf dem Gebiet der Flugmotoren würden wir wieder einholen. Die Motorenfrage sei ausschlaggebend für die Sicherheit und Regelmäßigkeit im Luftverkehr. Für das Fliegen im Nebel müßten die Neigungsmesser und Ortsbestimmungsverfahren weiter entwickelt werden.

Der Luftschiffbau, der durch die Begriffsbestimmungen allzu stark gehemmt war, rege sich wieder. Erfreulich sei, daß das deutsche Luftschiff, das in Friedrichshafen gebaut wird, im Ausland unbekannte technische Neuerungen aufweise. Das deutsche Volk habe es durch eine Spende gefördert. Möchte auch die Behörde Mittel zur Verfügung stellen, um seine Vollendung zu beschleunigen.

Als der König über das Meer fuhr

König Alfons von Spanien fuhr nach Neapel zur Hochzeit im Hause Aosta an Bord des neuen Kreuzers „Principe Alfonso“, was schon lange vorher angekündigt war, sonst hätte man es vielleicht nicht getan . . .

Mit südländisch-lateinischem Pauken-, Trommel- und Trompetenschall hatte man verkündet, daß dieser in Ferrol mit fast ausschließlich spanischem Material erbaute Kreuzer ein wertvolles Glied der nur zwei Linienschiffe ihr eigen nennenden Armada, etwas ganz außergewöhnlich Hervorragendes sei und 30 Seemeilen laufe. Der Kreuzer aber machte die Ueberfahrt nach Neapel nur mit 15 Seemeilen Geschwindigkeit und war über 15 Stunden länger unterwegs, als das eigentlich hätte sein können. Warum? Das Marineministerium ließ verbreiten, daß man Brennstoff sparen wolle. Sparen, wenn ein König reist, wäre etwas ganz Lobenswertes. Es sollte aber gar nicht „gespart“ werden! Man fuhr so langsam, weil man fürchtete, daß die Kessel des funkelnagelneuen Kriegsschiffes explodieren könnten; sie sind nämlich geflickt. Bei der ersten Probefahrt vor einigen Monaten explodierten die Kessel, und sämtliche Dynamos wurden defekt (was sorgfältig geheim gehalten wurde und wird). Der Vorsitzende der Abnahmekommission demissionierte, weil man von ihm ein gutes Gutachten forderte. Sein Nachfolger aber erwies sich als einsichtiger, trat nicht zurück und bescheinigte schriftlich (Konstrukteure und Admiralitäten wollten gefl. Vormerkung nehmen!): „daß die Kessel repariert besser seien als vorher“.

Das kann stimmen, denn bei der zweiten Probefahrt explodierten sie nicht. Freilich wurde diese bei ganz ruhiger See und nicht voller Geschwindigkeit vorgenommen, für alle Fälle. Das Kriegsschiff hat nach Ansicht der Sachverständigen auch noch den keinen Schönheitsfehler, daß es bei schwerer See in zwei Teile zerfallen könnte. Es wird vielleicht durch entsprechende Reparaturen bald „besser sein als vorher“.

Ein deutsches Angebot für den Bau gerade dieses Kreuzers war aus nationalistischen Gründen abgelehnt worden, obgleich beträchtliche Ersparnisse erzielt worden wären. Die Marine Primo de Riveras aber braucht nicht zu sparen. Denn bei einem vor wenig Monaten erfolgten Verkauf von zwei Torpedobootszerstörern an Argentinien setzte man rund 18 Millionen Peseten zu. Jedoch freiwillig, denn da man gleichzeitig an Argentinien eine Anleihe gab (100 Millionen Peseten, was dermaßen überschwänglich gefeiert wurde, als wäre damit die argentinische Tochter wieder reumütig in den liebenden spanischen Mutterschoß zurückgekehrt), konnte man damit rechnen, weitere Aufträge zu erhalten. Diese Aufträge erteilte Argentinien prompt, — jedoch leider zufällig an England und Italien.

Aus aller Welt

Die guten Vorsätze der Post. Auf der Tagung des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost wurden über die beabsichtigten Verbesserungen im Postbetriebe nähere Angaben gemacht. So sollen die Postanstalten und sonstigen Annahmestellen vermehrt und die Schalterstunden erweitert werden. Die vollständige Bewerkstelligung der Landpostverbindungen durch Kraftwagen wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Auch das Kraftwagennetz der Reichspost zur Verbesserung der Verbindungen zwischen Postorten abseits der Eisenbahn wird ausgebaut. Zur Beschleunigung der Uebermittelung von Telegrammen wird der Fernsprecher in größtem Ausmaße verwendet werden. Die Dienststunden im Fernsprechwesen werden besonders auf dem flachen Lande erweitert. Die Arbeiten zur Einführung des Selbstanschlußbetriebes werden fortgesetzt. Im Funkwesen wird die bevorstehende Einführung des Bildtelegraphenverkehrs den Nachrichtenverkehr ergänzen.

Durchlaucht Frau Güldenwerth

16] Roman von Fred Neitus.
Nachdruck verboten.

„Onkel in Chikago tot. Deine Anwesenheit in Erschafssachen dringend hier erwünscht. Sofort kommen.“

Zieten durchfuhr es wie ein Blitz. Das große Los! Er zitterte. Er rechnete fieberhaft erregt. Märchenhafte Zukunftsbilder malten sich vor seinem Geist. Der Dollar kletterte in letzter Zeit zu schwindelhafter Höhe. Er stieg von Tag zu Tag. Die Perspektive, die sich jäh vor ihm eröffnete, war mit klaren Sinnen gar nicht auszudenken. Die Lebensstraße lag voll Glanz und Gold.

Unfähig, klar zu denken, lief Zieten hin und her. Er versuchte endlich mühsam, die Gedanken auf das Nächste einzustellen. Er mußte packen. Er warf Wäsche und Garderobe in den Koffer.

Der Herzog . . . das Pflichtgefühl mahnte ihn, an Hohenastenberg zu schreiben. Urlaub? Endgültigen Dispens von seiner Arbeit? Das beste wäre es. Muttchen hatte recht, im Hohenastenbergischen Hause wehte ungesunde Luft.

Er setzte sich und holte Schreibpapier hervor. Als er den Füllfederhalter suchte, fiel ihm ein, daß er ihn in der Aktentasche am Vormittag in der Hohenastenbergischen Bibliothek gelassen habe. Er entschloß sich, am Nachmittag mit der Straßenbahn dorthin zu fahren, dort zu schreiben, den Brief zurückzulassen und seine Sachen abholen. Zeit war dazu genug. Der Berliner Abendzug ging erst um sieben.

Er bestellte seine Wirtin mit dem Handkoffer zu halb sieben an die Bahn. Um 5 Uhr fuhr er mit der Straßenbahn nach der Wiener Straße.

Der Diener, dem er sagte, daß er seine Sachen holen wolle und zu schreiben habe, ließ ihn in der herzoglichen Villa wortlos in die Bibliothek.

Zieten drehte den Kontakt der grünbeschirmten Schreibtischlampe an — setzte sich an den Arbeitstisch und schrieb.

Er bat den Herzog, ihn von seiner Arbeit künftig zu entbinden, da unvorhergesehene Ereignisse seinen Aufenthalt im Mutterhause nötig machten und seine Zukunftspläne einschneidende Veränderung erfahren hätten. Er holte aus. Blitzartig zuckten noch einmal die Ereignisse in diesem geheimnisvollen Haus durch sein Erinnern. Die kranke, engelschöne Herzogin mit dem roten Mal ihres ehelichen Leidens auf der weißen Haut — der Herzog äußerlich mit seiner feinen, liebenswürdigen und weltmännisch überlegenen Art, innerlich — wer kannte ihn genau? Zieten schrieb den Schluß:

„Genehmigen Euer Durchlaucht mit meinen aufrichtigen Wünschen für Ihre Durchlaucht, die Frau Herzogin, und Sie den Ausdruck herzoglicher Dankbarkeit für die in ihrem Hause genossene Güte und die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung, womit — — —“

Wie eine Feder schnellte Zieten plötzlich auf. Tintenspritzend flog der Federhalter auf die Schreibplatte. Mark- und beinerschütternd gellten Schreie durch die Stille. Frauenschreie — Not und Schmerzensschreie — Wahnsinnsschreie —

Sie rissen wie klingenscharfe, wehe Messerschnitte durch die Einsamkeit der langen Zimmerflucht . . . ferne erst . . . näher, immer näher . . . gehetzt, gepeitscht, gejagt . . . in wilder, angstgespornter Flucht . . . bohrten sich mit blutroten, tiefen Wunden in Herz und Hirn . . . zerschnitten alle Nervenstränge.

Die Herzogin . . .

Leuchtend blonde Haare wirr gelöst . . . rostbrauner Samt an Hals und Schultern von der Haut gerissen . . . zarter Spitzenwirrwarr aus den Kleiderwunden . . . Frauenhaut, die an Weiße nicht zu überbieten war, blutrot gepeitscht.

Und Schreie . . . Schreie wie aus einer anderen Welt. Und in den schönen, tiefen Enzianaugen die Angst . . . und Wahnsinn — — —

Als Zieten vor dem Höllenbskandal, der sich plötzlich vor ihm auftat, zur Besinnung kam, lag die Herzogin von Hohenastenberg zu seinen Füßen, umkrallte seine Knie . . . geiferte vor Angst.

An der Türnische vor dem Kelim stand der Herzog. Fremd, anders, als ihn Zieten kannte. Ohne Maske.

Die Eröffnung neuer Rundfunksender in Essen, Köln und Aachen steht bevor. Vor allem sollen die noch aus der Kriegs- und Nachkriegszeit übriggebliebenen Einschränkungen bei vorliegendem Bedürfnis wieder beseitigt werden. Die Zahl der Wertzeichengeber wird vermehrt. Die Postschalterstunden werden nach Maßgabe des Bedürfnisses erweitert, die Mittagspausen der Postschalter in den großen Städten werden bei entsprechendem Verkehr aufgehoben. Die Schließfach-Anlagen werden ebenfalls vermehrt.

Wieviel eine Spinne frißt. Jemand fing eine Spinne, wog sie, ganz genau, schloß sie dann in einen kleinen Käfig ein, um einmal ihre Freßlust festzustellen. Er fand, daß sie morgens das Vierfache ihres Gewichtes, mittags das Neunfache und abends das Dreizehnfache ihres eigenen Gewichtes verzehrte. Wenn die Eßlust eines Mannes, der 160 Pfund schwer ist, sich im gleichen Verhältnis äußern würde, dann hätte er zum Frühstück einen ansehnlichen Ochsen, zum Mittagsmahl abermals einen solchen sowie ein halbes Dutzend fettgemästeter Schafe nötig, und zum Abendessen würden ihn zwei Ochsen, acht Schafe und vier Schweine erst sättigen.

Ein segensreicher Kraftwagenunfall. Eine seit elf Jahren vollständig erblindete Frau in Preßburg wurde von einem Kraftwagen umgestoßen. Durch den Sturz hat sie einen Nervenchock erlitten, aber gleichzeitig ihr Augenlicht wiedererlangt.

Frankreichs Organisation für Kriegszeiten. Im französischen Senat ist der Bericht des Senators Klotz über den von der Kammer bereits verabschiedeten Gesetzentwurf betr. Organisation der Nation in Kriegszeiten verteilt worden. Die Bestimmung dieses Entwurfes, wonach alle Franzosen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts mobilisiert werden können und wonach auch das Gewissen der Menschen mobilisiert werden könne, habe im Lande eine tiefe und berechtigte Erregung hervorgerufen. Klotz erläuterte, weshalb diese Mobilisierung in keiner Weise den wirklichen Bedürfnissen der Verteidigung des Landes entspreche, wie sie dagegen eine beträchtliche Gefahr in internationaler Beziehung bilde und vom nationalen Standpunkt aus auch eine Schädigung der moralischen Gesundheit des Landes darstelle.

Silber und Porzellan aus der ausgeplünderten Petersburger englischen Botschaft. Bei der Beschlagnahme einer größeren Warensendung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Rigaer Firma Karlin, die die Waren in Kisten verpackt in einer sowjetrussischen Niederlage im Rigaer Zollhafen seit längerer Zeit deponiert hatte, wurde Kunst- und Tafelsilber sowie ein kunstvolles Porzellanservice festgestellt, die aus dem Besitz der ehemaligen englischen Botschaft in Petersburg stammen. Das Botschafterpalais war 1918 nach dem Abzug des Botschafters ausgeplündert worden. Es handelt sich u. a. um ein großes silbernes Service, ein Teeservice der Petersburger Kaiserlichen Porzellanmanufaktur mit den Initialen Alexanders I., sowie Altmeißener und Sevres-Geschirr. Die Firma Karlin hatte die Schätze angeblich bei einer Sowjetinstitution in Rußland gekauft, und sie waren auf den Namen der Sowjethandelsflotte nach Riga gesandt worden. Auf Veranlassung der englischen Gesandtschaft sind die Waren nunmehr mit Beschlag belegt worden.

Das Vaterland wird Euch nicht vergessen! Zu einem dramatischen Zwischenfall im englischen Unterhaus kam es bei der Aussprache über das neue Gesetz zur Regelung der Arbeitslosenfürsorge. Ein Mitglied der Arbeiterpartei erklärte, daß er von einem ehemaligen Soldaten, der seit Kriegsende arbeitslos sei und im Elend lebe, beauftragt worden sei, dem Ministerpräsidenten sämtliche Auszeichnungen des Soldaten zurückzugeben, da „nicht einmal die Pfandleihen bereit seien, dem Soldaten darauf Geld zu geben". Da der Ministerpräsident nicht anwesend war, legte der Abgeordnete nach Schluß seiner Rede die zahlreichen Auszeichnungen des Arbeitslosen auf der Regierungsbank neben dem Platz des Arbeitsministers nieder und verließ dann unter Totenstille den Saal.

Der größte Verkehrstunnel der Welt. Der erste Verkehrs- und Fußgängertunnel zwischen Newyork und Newjersey unter dem Hudson-Fluß ist feierlich eröffnet werden. Damit ist einer der unangenehmsten Uebelstände des Newyorker Verkehrs beseitigt worden. Bisher wurde der Verkehr von Ufer zu Ufer durch Fähren ausgeführt, die ständig überfüllt waren, so daß man bisweilen sehr lange warten mußte, ehe man die etwa 1400 Meter betragende Wasserfahrt über den Hudson antreten konnte. Der Tunnel ist nach dem Ingenieur Clifford M. Holland, der die Pläne für den Bau vor etwa zehn Jahren ausarbeitete, dann aber starb, Holland-Tunnel genannt worden. Er ist der größte Verkehrstunnel, an dessen Bau mehr als fünf Jahre mit einem Kostenaufwand von rund 200 Millionen Mark gearbeitet wurde.

Zwei Inseln zu verkaufen. In den nächsten Tagen sollen die beiden gegenüber von Bresago an der schweizerisch-italienischen Grenze im Lago Maggiore gelegenen kleinen Inseln San Pancracio und San Silvestrio, die als Bresago-Inseln bekannt sind, versteigert werden. Die beiden Inseln hießen ursprünglich San Apollinaris und San Silvester nach den beiden Heiligen, die zuerst in dieser Gegend das Christentum verbreiteten. Nach wechselvollen Schicksalen kamen sie in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den Besitz einer irländischen Baronin Lever, die auf der größeren Insel eine Villa errichten wollte, während sie die kleinere in einen subtrobischen Garten verwandelte. Warum und weshalb die Baronin im Kriege die beiden Inseln verließ und sich nicht mehr um sie kümmerte, ist nicht bekannt. Jedenfalls häufte sich eine starke Steuerschuld bei den tessinischen Behörden an, die nun nach mehrfachen Aufrufen die beiden Inseln zum Verkaufe stellen.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 12. 11.	Berlin 15. 11.		Breslau 15. 11.	Breslau 9. 11.
		Ochsen:		
59—60	59—60	Vollfleischige, ausgemästete	53—56	53—56
53—57	53—54	vollfleischige, ausgemästete 4—7 Jahre	40—46	40—46
48—51	48—51	jüngere, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	25—30	25—30
36—45	36—45	mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere	—	—
		Bullen:		
54—56	54—56	Vollfleischige, ausgewachsene	54—58	54—58
49—51	49—51	vollfleischige, jüngere	43—48	43—48
45—46	45—46	mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—38	38
		Kalben und Kühe:		
46—49	46—49	Vollfleischige, ausgemästete Kalben	—	—
36—41	36—41	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	50—53	51—54
25—31	25—31	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	38—42	38—42
—	—	mäßig genährte Kühe und Kalben	25—30	25—30
18—22	20—22	gering genährte Kühe und Kalben	15—20	15—20
		Färsen:		
55—57	55—57	(Kalbinnen) vollfl., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	53—57	53—57
50—53	50—53	vollfleischige	41—46	41—45
43—46	43—46	fleischige	33—37	33—37
38—49	38—49	Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	40—45	40—45
		Kälber:		
—	—	Doppellender feinster Mast	—	—
88—98	92-102	feinste Mastkälber	74—80	74—80
75—90	80—92	mittlere Mast- und beste Saugkälber	63—66	63—66
50—68	55—72	geringere Mast- und gute Saugkälber	50—55	50—55
—	—	geringe Saugkälber	—	—
		Schafe:		
—	—	Mastlämmer	—	—
—	—	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	—	55—58
—	45—55	mäßig genährte Hammel und Schafe	53—56	42—47
		Weidemastschafe:		
—	—	Mastlämmer	—	—
30—35	38—42	geringere Lämmer und Schafe	40—45	30—36
		Schweine:		
68—70	65—66	Fettschweine über 150 Kilo Lebendgewicht	66—67	67—68
67	63—65	vollfleischige über 120—150 Kilo Lebendgewicht	64—66	65—67
63—66	60—62	vollfleischige über 100—120 Kilo Lebendgewicht	62—64	62—65
59—63	55—58	vollfleischige über 80—100 Kilo Lebendgewicht	59—60	60—62
54—57	50—54	vollfleischige bis 80 Kilo Lebendgewicht	54—56	55—58
55—59	60—56	Sauen und geschnittene Eber	53—58	53—58

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm in Reichsmark

Der Deutsche Rundfunk

Grösste Funkzeitschrift mit allen Programmen und grossem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche.
Zu beziehen durch die Buchdruckerei Polkwitz.

Gummi- und Metall-
liefert zu
STEMPEL
Fabrikpreisen
Buchdruckerei Polkwitz

Ein Menschentier, dem der Blutdurst schäumend von den Lefzen troff. Ein Raubtier, dem die Gier, zu reißen und zu morden, aus den Augen blickte. Menschenähnlich allein durch den modisch eleganten Straßenanzug, durch das Attribut des Menschen, der sonst wilde Tiere bändigt: die gedrehte Nilpferdlederpeitsche.

Die Peitsche schlenkerte in seiner Hand.

„Häh . . . Sie wünschen hier?"

Blut- und Wütaugen bohrten sich in Zieten.

„Vorerst wird es nötig sein, die Frau Herzogin zu schützen."

„Scheren Sie sich raus — Sie Kindskopf. Christa her!"

Die Entladung der überhoch gespannten Atmosphäre entwickelte sich blitzschnell. Mit vier langen Schritten hatte der Herzog den Zwischenraum durchquert. Zieten war mit Sekundenschnelle vor die Herzogin gesprungen. Die Nilpferdpeitsche des Herzogs holte aus. Sie sauste Zieten mitten durchs Gesicht. Ein Wutschrei des Getroffenen. Ein Griff rechts seitwärts nach dem Arbeitstisch. Die lange blanke Schreibtischschere funkelte in Zietens Hand. Ehe sie ihr Ziel erreichen konnte, war Hohenastenberg zurückgesprungen. Vor Zieten unplötzlich die Mündung eines Taschenbrownings. Ein kurzer scharfer Knall. Zieten fühlte in der linken Schulter einen feinen Schmerz — ein Brennen, das er kannte. Ihm wurde schwach . . . Nebel stiegen jäh vor seine Augen. Er stützte sich am Schreibtisch. Die Knie knickten ein. Sie hielten nicht mehr. Der Körper sackte auf den Teppich.

Mit zäher Energie lehnte das Bewußtsein sich gegen ein Hinüberdämmern, eine Ohnmacht auf, die es nehmen wollten. Wilde Angst, die Kranke den Fängen des Raubtieres ohne Schutz zu lassen, wehrte sich verzweifelt gegen körperliche Schwäche. Er richtete sich auf und fiel zurück. Stierte, geiferte und sank zusammen. Die letzten Regungen des Bewußtseins nahmen Frauenschreie . . . nackte, weiße Schultern Peitschenklatschen, blutrote Striemen in den Schlaf. Und das Aufbäumen eines halb entblößten Frauenleibes und das Ringen zweier Körper und einen scharfen, knallartigen Riß, der durch das Toben ging. Den zweiten Schuß — — —

Als Zieten nach kurzer schwerer Ohnmacht zur Besinnung kam, traf sein Blick als erster Gegenstand die Wanduhr. Halb sieben — Morgens —? Abends? Wo war er denn? Irgend etwas Scharfes drückte seinen Kopf. Ein brennend heißer Schmerz war in seiner linken Schulter. Die Finger faßten Blut. Der harte Gegenstand am Kopf war die scharfe Kante eines Schreibtisches.

Er richtete sich mühsam auf. In dem matten Strahlenkegel, den die Schreibtischlampe auf den Teppich warf, lag der Kopf des Herzogs. Der Kiefer aufgeklappt. Die stieren Augen von verglastem Haß. Die Brust von einem Schuß zerrissen. Die Wunde faustgroß — schwarzrot. Neben sich die Peitsche.

Unweit ein Frauenkleid. Rostbrauner Samt über schwarzen Seidenstürmpfen. Lackschuhe über schlanken Füßen.

Zieten wälzte sich zur Seite. Er zog den Körper auf den Unterarmen vorwärts.

Die Herzogin — die Schultern halb entblößt — das Oberkleid zerrissen — die Haut von blutroten Striemen kreuz und quer durchfurcht. Das Gesicht totenähnlich. In der Frauenhand der kleine Browning.

Zieten schloß die Augen. Wieder fiel ihn die ohnmachtsschwere Schwäche an. Ferne Bilder formten sich vor seinem Geist. Muttchen — Frau Kalb, seine Hauswirtin aus der Kaulbachstraße — sie stand mit Zietens Koffer an der Gepäckabfertigung des Hauptbahnhofs und schaute ängstlich nach ihm aus — Steinkirch lächelte ihm höhnisch zu: Sensation, mein Lieber — Sensation — Ehetragödie im herzoglichen Hause Hohenastenberg — bringt Geld — Geld — Geld — Liesel hielt das Bleischiff, das er an Silvesterabend goß, vor seine Augen — winkte ihm damit — er wollte fort — fort — jemand hielt ihn — Ketten schlangen sich um Kopf und Brust — strenge, kalte Augen bohrten sich in seinen Blick — eine schneidend scharfe Simme sagte: Mord — die Herzogin von Hohenastenberg hat ihren Mann erschossen — was wissen Sie davon? — der Browning — der Browning — — —

Halb in Fieberdelirien — halb scharf und klar verbissen die Gedanken sich in dieses letzte Bild. Eine wilde Angst stieg plötzlich in ihm auf. Hetzte ihm das Blut zu Herzen. Sie riß ihm in toller Qual die Augen auf und peitschte jeden Nerv. Eine Weile lag er unter einem Alpdruck still.

Dann wälzte er sich wieder auf die Seite. Mit einer Kraft, zu der er seinen letzten Willen nötig hatte, kroch er auf Unterarm und Knie zwei Schritte weiter vor. Er streckte seinen rechten Arm aus. Mit Fingern, die sich nicht mehr dehnen ließen, nahm er der Herzogin den Brownig aus der Hand. Die Faust umklammerte den Anschlagkolben, der Zeigefinger den Abzugbügel. Er ließ sich wieder auf den Rücken fallen. Die Sinne schwanden ihm. Sein letzter Gedanke war, den Browning fest—zu—hal—ten.

Fortsetzung folgt